

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gehaltenen Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 R. 36 fr.,
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.,
Durch die Post be-
tragen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

№. 17.

12. Februar 1857.

Ämliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Santsdensen.

In den unten genannten Santsachen wird die Santsliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Ver- gleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Welzheim.	28. Jan. 1857.	Alsdorf.	Jacob Friedrich Müller, Maurer von Alsdorf.	Freitag den 6. März 1857. Vormittags 9 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.

G m ü n d.
Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 21 fr.
6 Pf. Schwarzes do. „ 19 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
6 Loth 1 Quint.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 7 fr.
Am 11. Febr. 1857.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Ges. R. Oberamt.
Schemmel.

Floß-Inspektion Welzheim.
Floß-Betriebs-Afford pro
1857.
Am Freitag den 27.
d. M. Mittags 11 Uhr
wird die unterzeichnete
Stelle den 1857er Floß-Betriebs-
Afford auf dem Walkerebach, der
Wieslauf und Rems im Gasthaus
zur Sonne in Gfetschalden in 7
Abteilungen in öffentlichen Ab-
steich bringen.
Die betreffenden löbl. Orts-
Vorstände wollen diese Verhand-
lungen von Amtswegen unter dem
Aufügen zur Kenntnis ihrer Ge-
meinde-Angehörigen bringen zu
wollen.
Den 9. Febr. 1857.
K. Floß-Inspektion.

disals- und Vermögens-Zeugnissen
auszuweisen haben.
Den 9. Febr. 1857.
K. Floß-Inspektion.
Floß-Inspektion Welzheim.
Holz-Einwurfs-Afforde.
An nachbenannten
Tagen und Orten wird
die unterzeichnete Stelle
über den Einwurf der — für den
1857er Remsloß bestimmten Brenn-
holz-Quantitäten Abkreiß-Afforde
ab schließen, und zwar:
1) am Mittwoch den 25. d. M.
Vormittags 10 Uhr
im Gasthaus zum Lamm in Wald-
hausen:
über ca. 1800 Klafter, welche
am Walkerebach und der Rems
bis Schorndorf stehen.
2) am Donnerstag den 26. d. M.
Vormittags 9 Uhr
in der Försterswohnung in Welzheim:
über ca. 3850 Klafter, welche
am Ebnisse und an der Wies-
lauf stehen.
Die betreffenden löbl. Orts-
Vorstände werden ersucht, diese
Verhandlungen von Amtswegen
rechtzeitig zur Kenntnis ihrer Ge-
meinde-Angehörigen bringen zu
wollen.
Den 9. Febr. 1857.
K. Floß-Inspektion.

G m ü n d.
Am Samstag den 14. d. M.
Morgens 9 Uhr
wird in der Kanzlei der unter-
zeichneten Stelle auf 6 Jahre ver-
pachtet:
1) 7/8 Morgen 23 Rthn Gras-
platz am Waldstetter Bach,
zwischen der untern Rems-
brücke und dem Steg,
2) 4 1/2 Morgen Grasplatz zwi-
schen dem Waldstetter- und
Bockthor, Abhang gegen
den Josephsbach,
wozu Pacht-Liebhaber eingeladen
werden.
Den 9. Februar 1857.
Stadtpflege.
Hahn.

G m ü n d.
Am
Freitag den 13. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
verkauft die unterzeichnete Stelle
im Walde Koblau
14 Klafter Tannenholz
im öffentlichen Aufsteich, wozu
Kauf-Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. Febr. 1857.
Stadtpflege.
Hahn.

G m ü n d.
Die Bewerber um die in Er-
ledigung gekommene Stelle eines
Wegnechts für die Straße nach
Herlitschen, womit 44 fl. Gehalt
verbunden ist, werden aufz. fordert,
ihre Meldungen
innerhalb 8 Tagen
hierher einzureichen.
Den 9. Febr. 1857.
Stadtpflege.
Hahn.

Strasdorf.
Geld anzuleihen.
Gegen gesetzliche Sicherheit und
4 1/2 pCt. Verzinsung können so-
gleich 500 fl. ausgeliehen werden
von der
Stiftungspflege.
Baumhauer.

Bargau.
Geld anzuleihen.
Gegen gesetzliche Sicherheit könn-
ten sogleich 75 fl. Kapital aus
der hiesigen Stiftungspflege erho-
ben werden.
Stiftungspflege.
Seb. Bollinger.
Grosdornbach.
Geld anzuleihen.
Bei der Ortspflege Grosdorn-
bach sind gegen gesetzliche Ver-

sicherung zu $4\frac{1}{2}$ % 100 fl. so-
gleich zu erheben.

Ortspfleger
Dannenmann.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Museum.

Montag den 16. Februar fin-
det der

Maskenball

statt, wobei auf die Paragraphen
33—36 der Statuten aufmerksam
gemacht wird. Alle Maskenfreunde,
wenn Letztere nicht in Begleitung
eines ordentlichen Mitglieds erschei-
nen, müssen Karten vorzeigen,
welche am Tage des Balls bei
Herrn Apotheker Dreiß abgeholt
werden können.

Anfang um halb 8 Uhr.

Den 11. Februar 1857.

Auschuß.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich
der geehrten Einwohnerschaft die
ergebenste Anzeige zu machen, daß
er von jetzt an im Hause des
Herrn Kameralamtsdieners Dechse
in der Wildeck wohne, und bittet
auch um gütiges Wohlwollen.

August Better,
Schneidermeister.

G m ü n d.

Ein Goldarbeiter findet gegen

guten Lohn dauernde Beschäftigung.
Bei wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

800 fl. Pflegschaftsgeld hat
gegen gesetzliche Sicherheit zu $4\frac{1}{2}$
pCt. auszuleihen

A. Janßen,
Tuchmacher

H ö l d i s,

Gemeinde Pfahlbronn.

Geld auszuleihen.

150 fl. Pfleggeld sind gegen
gesetzliche Versicherung und $4\frac{1}{2}$
pCt. Zins auszuleihen bei
Pfleger Elser.

G m ü n d.

Altes Schmid- u. Gußeisen kauft

Jos. Eisele, Schmidmeister
in der Rinderbachergasse.

G m ü n d.

Ganz gutes Dehmd hat zu
verkauft

Wanner's Wittwe.

G m ü n d.

1400 Zentner sehr gutes Heu
und Dehmd hat zu verkaufen
Thomas Untersee.

S ch i e r e n h o f.

Das Stockholz im Siechenberg
wird an den Meistbietenden ver-
kauft und können bei dem Pächter
des Schierenhofes täglich Kaufs-
abschlüsse gemacht werden.

G m ü n d.

Drei, in bestem Zustande be-
findliche Bienenstöcke sind dem Ver-
kaufe ausgesetzt. Von wem? sagt
die Redaktion.

H e u b a c h.

Unterzeichneter hat einen gut
gemästeten Farren um billigen Preis
zu verkaufen.

J. Michael Pfister,
Delmüller.

G m ü n d.

400—500 Pfund gutes Reps-
Del, per 100 Pfund um 28 fl.
30 kr., sind zu verkaufen. Wo?
sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Letzten Montag Abend ging
eine Galosche verloren, um deren
Zurückgabe gebeten wird in der
obern Apotheke.

Den 14. Februar 1857.

G m ü n d.

Das Friß'sche Wohnhaus
samt Garten auf dem kalten
Markt ist sogleich oder bis Georgi
zu vermieten. Das Nähere zu
erfragen bei

Th. Untersee.

G m ü n d.

Wohnhaus-Vermietung.

Das in der Ledergasse stehende,
früher Herzer'sche Wohnhaus
samt dabei befindlichem Gemüse-

gärtchen ist zu vermieten und kann
bis nächst Georgi bezogen werden.
Siezu Lusthabende wollen sich
wenden an

Christian Reißwinger
in der Ledergasse.

G m ü n d.

Logis-Vermietung.

Auf Georgi sind 3 heizbare
und ein unheizbares Zimmer,
Waschküche sammt Brunnen im
Haus und Keller, wie auch ein
schöner Boden zum Waschaufhän-
gen zu vermieten bei

Kreuzwirth

M. Waldenmaier.

G m ü n d.

In dem Doll'schen Hause in
der Kappelpasse ist die obere Woh-
nung bis Georgi zu vermieten.
Das Nähere ist zu erfragen bei
Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Meine Wohnung in der Gräth
vermiete ich vom 1. April bis Mar-
tini 1857 und sehe Anträgen ent-
gegen

C. Hahn.

G m ü n d.

In der Nähe des Marktes
werden zwei ineinandergehende
möblirte Zimmer bis 1. Mai an
einen ledigen Herrn zu vermieten
gesucht. Von wem? sagt die
Redaktion.

Empfehlende Erinnerung.

Eau d'Alirona oder feinste flüssige Schönheits-Seife. Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren
stehend, und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswür-
dige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und
sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas;
Mailändischer Haar-Balsam, das große Glas zu 54 kr., das kleine zu 30 kr.; **Eau de Mille fleurs** u. **Extrait d'Eau
de Cologne triple** zu 18 kr. und zu 36 kr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 kr.; **Essence
of Spring-Flowers** zu 21 kr.; **Anadoli** oder orientalische Zahneinigungsmaße zu 12 kr. und 24 kr.; **Duft-Essig** zu 15 kr.;
Macassar- und Klettenwurzel-Del zu 9 und 12 kr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwab. G m ü n d bei Franz v. Auer's Wittwe.

Dienst-Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Ent-
scheidung vom 9. d. M. das erledigte Kameralamt Schorndorf
dem Kameralverwalter Frost in Sindelfingen und den Posthalterei-
dienst im Gmünd dem Johann Conrad Cramer daselbst mit dem
Titel als Posthalter gnädigst übertragen.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 8. Febr. Die Zahl derjenigen Krieger, welche
die Feldzüge des ersten französischen Kaiserreichs, namentlich den
russischen Feldzug von 1812, in den Reihen des württembergischen
Contingents mitgemacht haben, lichtet sich immer mehr, wie denn
jetzt schon nur noch äußerst wenige derselben am Leben, und kaum
einige noch im aktiven Dienst sind. Heute habe ich Ihnen den Tod
eines der hervorragendsten dieser Veteranen zu melden, des General-
majors a. D. Christian Wilh. Faber du Four, welcher bis vor we-
nigen Jahren Württemberg als Militärbevollmächtigter in Frankfurt
vertreten hatte. Derselbe war am 18. August 1780 in Stuttgart
geboren, stand also im 77. Lebensjahr. Früher nach sorgfältigen

und gründlichen Studien für eine andere Laufbahn bestimmt, trat
er erst im Mai 1809 in Militärdienste, und machte im Infanterie-
Regiment v. Pfull als Unteroffizier den Feldzug in Oesterreich mit,
im Lauf dessen er im Juli desselben Jahres das Offiziers-Patent
erhielt. Durch seine Kenntnisse, besonders die mathematischen, je-
doch vorzugsweise zur Artillerie befähigt, trat er bald zu dieser
über, und so gehörte er als Oberlieutenant zu denjenigen Offizieren
der Fußbatterieen, deren rühmlichstwertigen Anstrengungen es gelang,
ihre Waffe, so lange es menschenmöglich war, in schlagfertigen Zu-
stand zu erhalten und Geschützstücke und Batterie-Munitionswagen,
obgleich mit nothdürftiger Bepannung, bis nach Moskau zu brin-
gen. Seine damalige Aufopferung wurde durch das Ritterkreuz
des Militär-Verdienst-Ordens und der französischen Ehrenlegion
anerkannt. — Nächsten Mittwoch werden die wenigen noch übrigen
Karlschüler und ihre Söhne das Erinnerungsfest an den Geburts-
tag des hohen Gründers der Karlschule, wie seit 1828 alljährlich,
durch ein Gastmahl feierlich begehen. Es sollen jedoch bis jetzt nur
noch drei wirkliche Karlschüler und einige Söhne von solchen dazu
angemeldet sein. Seit 63 Jahren ist die Karlschule geschlossen,

und es stehen daher die wenigen noch übrigen Schüler dieser weltberühmten Anstalt im höchsten Greisenalter, so daß bald der Name der Karlschüler, wie ihr jährliches Erinnerungsfest, nur noch der Geschichte angehören werden.

Beim ständischen Ausschuss sind nun die beiden Gesetzesentwürfe eingetroffen, welche sich auf den Neubau weiterer Eisenbahnen beziehen, die diesmal einen Hauptgegenstand der Berathung der Stände bilden sollen. Sie betreffen die Bahn von Blochingen bis Reutlingen und eine solche von Lonsee bis Wasseralfingen.

Im abgelaufenen Jahre haben die Landjäger 20,279 Personen ergriffen und eingeliefert; davon kamen 4537 auf den Neckar, 4603 auf den Schwarzwald, 5844 auf den Jart- und 5295 auf den Donaufreis. Hievon waren 6 Mörder, 13 Räuber, 15 Brandstifter, 1753 Diebe, 24 Wilderer, 15 in- und 7 ausländische Deserteur, 6 entwichene Kriegsdienstpflichtige, 1849 Landstreicher, 5487 Bettler und 11,104 sonstige Gesetzesübertreter.

Deutschland.

München, den 7. Januar. Erst heute ist eine Deputation von Dinkelsbühl hier, welche nach öffentlichen Blättern schon vor 8 Tagen hier gewesen sein sollte, um der Regierung ihre Eisenbahnwünsche in Betreff einer von Nürnberg über Wassertrüdingen nach Dinkelsbühl, Ellwangen und Wasseralfingen durchs Remsthal nach Stuttgart zu führenden Eisenbahn vorzulegen. Dieselbe hatte sich der besten Aufnahme zu erfreuen und erhielt von der Regierung die Versicherung, daß von ihrer Seite dieser Bahnlinie kein Hinderniß im Wege stehe. Es liegt nun an der württembergischen Regierung, Einleitungen zu treffen und es so möglich zu machen, daß der große Güterzug, welcher sich bisher von Leipzig über Frankfurt durch die badische Eisenbahn nach Frankreich bewegte, alsdann seinen früheren kürzeren, und nur wegen Mangels einer Eisenbahn-Verbindung verlassenem Weg über Nürnberg, Dinkelsbühl, Ellwangen und Stuttgart wieder nehmen würde.

Bonn, 7. Februar. Die Protokolle der beiden ersten Sitzungen der in Nürnberg versammelten Sachmänner-Commission für Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs sind dem Vernehmen nach nunmehr von Seiten der bayerischen Regierung der Bundesversammlung, sowie den Regierungen der Bundesstaaten übersandt worden.

Kassel, 5. Februar. Es ist allen Staatsdienern des Civilstandes das Tragen von Schnurr-, Knebel- und Kinnbärten untersagt und nur ein anständiger Backenbart für zulässig erklärt worden. Bloss den Bedienten bei den Behörden, welche früher im Militärdienst gestanden haben, ist das Tragen eines Schnurbarts gestattet.

Magdeburg. Unsere gute Stadt befindet sich seit wenigen Tagen in einer Aufregung, die Alt und Jung, Mann, Weib und Kind in gleichem Grade ergriffen hat und die von Stunde zu Stunde sich noch vergrößert. Und wodurch ist diese Aufregung hervorgerufen worden? Es war der 27. des vorigen Monats, an welchem Tage die Magdeburger Brodfabrikgesellschaft ihre Thätigkeit unter dem Jubel des großen Publikums und dem Abscheu der Bäcker begann, und die Herren Capelle und Haase, die dem Unternehmen vorstehen, liefern den erstaunten Magdeburgern ein vortreffliches Fabrikat. Das Publikum hört nicht auf die Ermahnungen der Bäcker, es bestürmt die Niederlagen der Brodfabrik, deren 19 in der Stadt eröffnet sind, und die Bäcker behalten ihr altgewordenes Gebäck.

Frankreich.

Der „Moniteur de la flotte“ bringt nachstehende Privat-Korrespondenz aus den chinesischen Meeren vom 16. Decbr.: Seit dem ersten Angriffe des Admirals Seymour hat sich die Sachlage stets verschlimmert; neue Unglücke fanden statt, aber die Stadt wurde nicht zerstört, wie dies irrig behauptet wurde. Von den 13 Quartieren des Chey-San-Hang's oder den von Europäern bewohnten Vorstädten wurden nur 5 verbrannt; der Verlust ist geringer als bei dem großen Brand von 1823. Aber bedauerlicher als der materielle Schaden ist die Vernichtung des Handels, der Geschäfte und des Credits. Alle großen Häuser verlassen eine Stadt, wo sie für die Zukunft weder Schutz noch Sicherheit finden. Da Admiral Seymour beschloß hatte, mit den Feindseligkeiten von Neuem zu beginnen, um sich der befestigten Positionen der

Stadt und des Flusses zu bemächtigen, so sahen die Europäer ein, daß sie sich neuen Gefahren ausgesetzt sehen würden und die fremden Repräsentanten begaben sich deshalb zu dem Admiral, welcher versprach, die nöthigen Dispositionen zur Schonung der Personen und des Eigenthums ihrer Angehörigen zu treffen. Aber trotz seiner wohlwollenden Absichten wurde er von den Verhältnissen mitgerissen und war nicht mehr Herr der Situationen. Bekanntlich beherbergt Canton eine unskäte Bevölkerung von Uebelthätern und Verbrechern, welche aus allen Ecken und Enden China's dieser reichen Stadt zufließen. Die Zahl dieser Strolche ist 25—30,000 und indem sie sich den Behörden und den Einwohnern fürchtbar machten, sicherten sie sich Straflosigkeit. Sobald das englische Geschwader das Feuer eröffnet hatte, ergriff Furcht und Entsetzen die Gemüther. Diese Clenden machten sich nun die allgemeine Verwirrung zu Nutzen, verbreiteten sich massenweise im Chey-San-Hang und zündeten die Magazine der Europäer an, die sie zuvor ausgeplündert hatten. Da der Admiral dies gewahr wurde, gab er 2 Schiffen seines Geschwaders Befehl, auf Schußweite vorzugehen und mit Kartätschen unter die Räuberhaufen zu feuern. Der Befehl wurde ausgeführt; eine Menge der Clenden kamen um und die anderen wurden zaghaft, aber gleichzeitig schürten die englischen Kartätschen und Handizen den Brand noch mehr. Die französische Fregatte „Vinginie“ schickte ein Detachement von 150 Mann mit 4 Gebirgshaubigen ans Land, um die Plünderer vollends zu vertreiben, die denn auch, viele Todte hinterlassend, bald nach allen Seiten flohen. Den Bemühungen der französischen Seeleute gelang es nun, der Feuersbrunst Einhalt zu thun.

Der Gazette de Lyon werden aus Neapel nachstehende Details über das Attentat auf den Erzbischof von Matera gegeben. Der Mörder heißt Salvatora Angona, ist Welt-Geistlicher und wohnt zu Matera, wo er eine entsprechende Stellung hatte. Aber es scheint, daß das Lesen gewisser rationalistischer Schriften ihm den Kopf mit Ideen über die Tyrannei des Episcopats und die Ungefehrlichkeit der bischöflichen Gewalt, sowie über die Nothwendigkeit einer Kirchenreform verdrehte. Diese Ideen hatten ihn bereits dermaßen aufgereggt, daß man ihn schon einmal in ein Bad schickte. Seit längerer Zeit nach Matera zurückgekehrt, lebte er ruhig, als er die Ermordung des Erzbischofs von Paris erfuhr, worauf auch er dem Episcopat eine Lehre, durch ein Verbrechen, ertheilen zu müssen glaubte. Angona befindet sich in Haft.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Jan. Eine der merkwürdigsten Unternehmungen, welche man vor zehn Jahren vielleicht für ein Hirngespinnst gehalten haben würde, geht der Verwirklichung entgegen; die Verbindung unseres Welttheiles mit Ostindien mittelst des elektrischen Telegraphendrahtes. Sechzehn Monate haben die betreffenden Unterhandlungen in Konstantinopel wie in Egypten in Anspruch genommen, sie sind aber nun so weit gediehen, daß die Ausführung keinem Zweifel mehr unterliegt.

Amerika.

New-York, 24. Jan. In ganz Nordamerika herrscht ein grimmiger Winter. Die Bahnzüge aus Canada waren von Schnee und Eis zurückgehalten. Der Erie-See war, anscheinend von einem Ufer zum andern, fest gefroren. Der Mississippi war bis Pittsburg querüber fest. (St.-A.)

Die Erziehung nach der Hochzeit.

(Fortsetzung.)

Herr Hans Wilkow betrachtete verstohlen seine Frau Tochter, während sie in kindlicher Treuerzigkeit von den früheren knappen Einrichtungen erzählte, und wie ihre armen Eltern nun endlich sorgenfrei hätten in die Zukunft sehen können. Ach, sie ahnte nicht, welche Opfer zu der splendiden Ausstattung ihrer eigenen Person nöthig gewesen waren. Der Stolz ihrer Mutter hatte ihr vorenthalten, auf welche Weise dieselben herbeigeschafft worden war.

„Wollen Sie hinüberfahren, Frau Tochter? fragte er endlich mitleidig; die vier Braumen haben Zeit.“

Ulrike sah überrascht zu ihm auf. Es gehörte zu Herrn Hans Eigenthümlichkeiten, daß er seinen Postzug lieber im Stalle als auf der Landstraße sah und bewunderte.

„Ja, ja! Es ist mein Ernst. Und sagen Sie Ihren Eltern, Hans Willkow von Willkows Beutel stand ihnen zu Dienst; sie sollten ihm sagen, wo es ihnen fehlte! Und nun lassen Sie das Weinen; ich kann es nicht sehen, wenn Sie Thränen vergießen!“

Rudolph lachte verstohlen, und er lachte noch stärker und zwar ganz unverhohlen, als er mit Ulrike spät in der Nacht zurückkam und seinen Vater in höchst eigener Person am Thorwege erscheinen sah, umgeben von einigen Knechten mit Windlichtern, als der Herr Vater die junge Frau sorgsam aus dem Wagen hob und wie ein Kind die Treppe hinauf führte. Im Zimmer angelangt, sah er ihr forschend in's Gesicht.

„Nun, Frau Tochter, wie steht es? Nicht wahr, der Mensch stirbt nicht gleich, wenn er pensionirt wird? Ich sehe, Sie lachen wieder; so ist's gescheidt!“

So weit hatte es Ulrike also schon gebracht, aber dahin war sie noch nicht gelangt, daß Herr Hans ihre Eltern zu einem Besuche auf Zederlehne eingeladen hätte. Ihre Anspielungen darauf überhörte er, oder beantwortete sie mit einem unwilligen Kopfschütteln und mit einem bösen Blicke.

Der Sommer verflog darüber, Ulrike fuhr häufig hin zu ihren Eltern und fand sie immer in guter Laune. Dadurch verbat sich der ohnehin ahnungslosen jungen Frau die heranrückende Geldnoth derselben ganz und gar. Ihre glänzende Lage hätte sie bei einiger Bekanntschaft mit diesen Verlegenheiten, ohne große Schwierigkeiten in den Stand gesetzt, mit einem Wort Alles zu tilgen, was ihre Mutter quälte; nachdem jedoch das Anerbieten von Herr Hans Willkows Beutel mit wahrer Todesverachtung zurückgewiesen war, wagte sie es nicht, wieder auf dergleichen Punkte zurückzukommen.

Mit dem Ende des Sommers wurden aber der jungen Frau die kleinen Reisen zu den Eltern beschwerlich. Ihre Niederkunft stand bevor. Sie wurde oftmals traurig, daß sie den trostreichen Zuspruch ihrer erfahrenen Mutter entbehren mußte, und sie gerieth in eine gelinde Verzweiflung, wenn sie daran dachte, daß ihr der mütterliche Beistand in einer Stunde fehlen sollte, die sie mit Herzklappen und Freude zugleich herbeiwünschte.

In solcher Stimmung wagte sie denn im Monat August einmal einen herzhaften Angriff auf Herrn Hans. Sie nahm nicht gerade ihre Zuflucht zu Thränen, aber sie wehrte den hervorquellenden Tropfen nicht, die langsam ihre Wangen netzten, als sie ihren Angstgefühlen gegen ihn Worte lieh.

Eine Zeit lang schien er ein steinerner Held zu sein. Er runzelte seine breite Stirn, kniff die Lippen zusammen und schob löwenartige Blicke unter den buschigen Augenbraunen hervor. Ulrike ergab sich schon in's Unabänderliche und seufzte kläglich unter der Aussicht, vergebens gebeten zu haben, als Herr Hans plötzlich seinem Sohne befahl, „eine Einladung zum nächsten Sonntag an den Major Hoymmer und Frau zu schreiben, mit der Bemerkung, sich auf einige Tage einzurichten und von dem Wagen Gebrauch zu machen, den er ihnen senden werde.“ Dann aber erhob sich der Edelmann, verließ mit hallenden Schritten das Zimmer seiner Frau Tochter, und blieb den ganzen Abend unsichtbar. Am andern Morgen waren alle Spuren von Aufregung aus seinem Gesichte verschwunden, aber er zeigte sich wortfarger als jemals.

Der Sonntag brach an. Ulrike hatte ihrer Freude kein Hehl die Eltern bei sich empfangen zu können. Von Schonung der Gefühle, in Herrn Hans Willkows Brust wußte sie nichts. Sie war Tochter der beiden Menschen, die er zu hassen hinreichende Veranlassung haben mochte, und sie hielt es für angemessen, offen ihre

Liebe zu diesen beiden Menschen zu zeigen, um die Ungerechtigkeit seines fortgesetzten Hasses dadurch hervorzuhoben.

Herr Hans fühlte sich aber ungünstiger dadurch gestimmt. Er hatte zwar seine Erlaubniß zu diesem Besuche durch eine spezielle Einladung ausgesprochen, aber damit meinte er plötzlich, nicht gesagt zu haben, daß er diese Leute sehen mußte. Als daher der Wagen in den Schloßhof einfuhr und Ulrike mit jauchzender Freude den Eltern entgegen eilte, da verschwand Herr Hans spurlos und kam bis Mittag nicht wieder zum Vorschein.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der männliche Chimpanse von Gabra, welchen die Menagerie des Jardin des plantes seit Dezember 1852 besaß, ist gestorben. Während mehrere Jahre war dieser Affe äußerst sanft und neulich; er kam auf den Ruf seines Wärters herbei, umarmte und umhalste ihn u. s. w., aber drei Monate vor seinem Tode, im Alter von 6 Jahren, war er so stark, daß er 4 unbewaffneten Männern widerstehen konnte. Bekanntlich werden die Affen, wenn sie alt werden, böse und ungehorsam; seit 6 Monaten durfte sein Wärter ihm nicht mehr trauen, denn plötzlich gerieth das Thier in furchtbare Wuth. Es ist dies übrigens das erstemal, daß ein Chimpanse mehr als Einen Sommer in der Gefangenschaft lebt. Man verdankt diese Lebensverlängerung der Sorgfalt seines Wärters und der Aufmerksamkeit, ihn nicht wie dies bisher geschah, völlig von den andern Affen getrennt zu haben. Vor seiner Krankheit fraß das Thier entseztlich; aber dennoch war er wählerisch. Heute begnügte er sich mit Schwarzbrot und wollte nichts Anders, morgen mußte er Orangen, Granatäpfel, Hühner u. dgl. haben; ja oft mußte man Gerichte für seinen Gaumen erfinden. Man sagt, daß er im Augenblicke seines Todes an den Augzähnen zahnete; soviel ist gewiß, daß er kein Haar mehr auf dem Leibe hatte; während seiner Krankheit unterhielt er sich damit, mehrere Haare zusammenzudrehen, sie sich auszureißen, und zu verschlingen. Ob er an diesen Haaren erstickt starb, oder ob das Ausreißen derselben eine seiner Krankheit eigene Manie war, wissen wir nicht. (Et. A.)

(Was kostet der Schlafrock einer Dame?) Die Frage scheint leicht zu lösen und fordert kein großes RechnergeNie. Es kommt freilich auf unvorhergesehene Umstände an, die einen Strich durch die ursprüngliche Berechnung machen könnten. So erzählt man in Berlin, daß eine dort wohnende Dame einen Pariser Schlafrock zum Geschenk und der Spender — natürlich der elegante Gemahl — folgende „Note“ bekommen habe, die in kräftiger Dur-Tonart componirt, den Empfänger doch sehr weich gestimmt haben soll. Man höre: Ein Unterkleide von Bättist an den Nermeln und vorne schürzenartig gestickt 1600 Franks, eine handbreite Garnitur von Belenciennespitzen 1600 Franks, den Schlafrock von weißem gerippten Sammt mit Rosa-Taffet gefüttert, wattirt und abgenäht 300 Franks; silberne Schnur für den Schlafrock 600 Franks, die Gabeln dazu 1200 Franks, — Summa 5200 Franks! — Die Dame mag entzückt über das magnifique Negligé gewesen sein, noch mehr, als sie durch Zufall die Rechnung gelesen, „die sie sich so überraschend billig nicht vorgestellt.“

(Eine siamesische Gottheit.) Reisende hatten in der letzten Zeit Gelegenheit gefunden, einen irdischen Repräsentanten Buddha's in Bangkok kennen zu lernen. Es ist dies ein weißer Elephant, der einen prächtigen tempelartigen Palast bewohnt, und nach seiner gravitätischen Haltung zu schließen, von der Würde und Wichtigkeit, welche die naiven Siamesen ihm aufgebürdet, vollkommen durchdrungen scheint. Mit goldenen, edelsteinbesetzten Kniesbändern und einem prächtvollen Diamant-Diadem geschmückt, erschleicht er täglich bei Sonnenaufgang auf der Schwelle des Tempels und gibt durch Erhebung seines Hauptes gegen Himmel und durch Schwingen seines vergoldeten Rüssels das Zeichen zum Gebet. Er ist an die Amushandlung bereits so sehr gewöhnt, daß er dieselbe wie aus eigenem Antriebe vornimmt.